

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácsfær-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfær-Beitung“ mit dem „Instituten Sonntagsblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr

Felelős szerkesztő: Szavadill József.

Egyes szám ára 20 fillér.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Einzeln Exemplare 20 Heller.

Abchiedsgruß!

Heute Sonntag hält Swürden Domherr Dr. Georg Steec seine Abchieds-Predigt. Heute soll es zum letztenmal sein, daß wir seine goldene Worten belauschen und beherzigen dürfen. Vollinniger Aührung sehen wir im Geiste schon den riesigen Menschenstrom zum Gotteshaufe wallen, welcher von seinem geliebten Pfarrer heute sich verabschieden will. Nicht aus Neugierde zieht die Menge in das Haus Gottes, sondern sie folgt dem gebieterischen Drange des Herzens. Und nur ein warmempfundener Herzenswunsch kann es sein sich von einem solchen Seelenhirten zu verabschieden zu bestreben wie es eben Sr. Hochwürden Dr. Georg Steec, der von uns scheidende Pfarrer war. Er war unser Seelenhirt, und zwar ein guter Seelenhirt. Er war Priester durch und durch. Und dies sichert ihm ein bleibendes gutes Andenken. Anlässlich der erfreulichen Ernennung würdigten wir bereits in kurzen Zügen die glänzenden Verdienste des von uns

scheidenden Pfarrers. Heute nehmen wir mit den Worten Abschied: des Heren Sagen sei auch mit seinen heueren Wirkung!

Der Beruf der „Apatiner allgemeinen Bezirkssparkassa Actiengesellschaft“.

Der Geschäftskreis.

Der Geschäftskreis der kürzlich sich konstituierten „Apatiner allgemeinen Sparkassa Actiengesellschaft“ erstreckt sich: auf die Abwicklung und den Abschluß aller mit jedweder Geschäftszweige die in den Rahmen der Sparkassa, Bank und auf das Wechselgeschäft Bezug haben, insbesondere:

- a) Nimmt die Sparkassa Einlagen auf ausgestellte Sparkassa Einlagebücher auf Cassa-Noten und auf Conto-Corrent über.
- b) Das Inkasso und die Eskompte von Wechsel, inn- und ausländischen Forderungen, Anweisungen, Schuldscheinen u. allerhand Wertpapieren.
- c) Die Errichtung von wirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen,

die Betriebsnahme, deren Entwicklung und aus diesem Grunde die Errichtung von Handelsgenossenschaften.

d) Die Errichtung und Verwaltung von Creditvereinen und Creditgenossenschaften.

e) Die Leitung von Gelegenheitsvereinigungen und die Beteiligung an denselben.

f) Der Kauf und Verkauf von Wertpapieren, und ins Ausland lautender Wechsel (Devisen) Münzen, Metallgelder, Mobilien und Immobilien und activer Forderungen.

g) Die Ausstellung von Promessen und deren Verkauf wie auch der von anderen Losen.

h) Die Cultivierung des Anleihe- und Vorschußgeschäftes auf Gold und Silber Juwelen, auf Handels u. Gewerbestoffen.

i) Die Genehmigung und Conzessionierung von Hypothekendarlehen.

k) Die Annahme von Vertretungen und Agenturen von Versicherungs- und industrieller Unternehmungen.

Feuilleton.

Matura.

Ich kenne ein kleines Städtchen mit niedlichen Häusern, umgeben mit prächtigen Gärten, mit sauberen Straßen und mit einem herrlichen Ausblick auf das nahe Gebirge.

Es birgt auch ein Gymnasium und mehrere andere höhere Schulen. Daher wimmelt es dort von Studenten, die all' diese Schönheit wohl zu würdigen wissen, besser als die alten Spießbürger, diese . . . Philister.

In dem Städtchen wohnen hübsche Mädchen, und wenn eine einen am Liebsten hat, so muß es ein Student sein. Ja, ja, die „Herrn Studenten“ haben schon viel Unheil angerichtet in dem kleinen Städtchen unter Blüten, Blumen und Mädchen.

Aus dem Städtchen hinaus führt eine Straße auf ein mäßige Anhöhe. Stehst du dort oben so blickst Du hinaus in ein weites Land, siehst einen Fluß, grüne Kornfelder, ferne Dörfer und Städte im Sonnenschein blinken und du fühlst es, hier führt der Weg aus einer stillen Abgeschiedenheit hinaus in das volle, bewegte Leben.

Hier an der Straße steht das Bild des heiligen Johannes.

Sein Antlitz ist verwitert. Er hat einen schlimmen Posten.

Es ist Abend. Die untergehende Sonne wirft ihren letzten Schein auf die steinerne Büge des guten Heiligen.

Zu seinen Füßen im Grase sitzt ein junges hübsches Mädchen. Die Abendwinde streichen über ihr blondes Haar und spielen neckend mit den Bändern ihrer Schürze. Doch sie achtet nicht darauf. Nachdentlich blickt sie auf die Blumen in ihrem Schoß, Sie wartet. Auf wen?

Er trägt Reisefleider. Ein Wettermantel hängt lässig über seine Schultern, ein breiter Hut ist fest auf die Locken gedrückt und ein kleines Käuzel beschwert seinen Rücken.

Er späht von Weitem schon nach dem Höhepunkt der Straße und jetzt, da er eine Gestalt erblickt, verdoppelt er seine Schritte und, „Marie, Marie“ rufend, breitet er seine Arme nach ihr aus.

Die zierliche Mädchengestalt ist indessen aufgesprungen, nicht der schönen Blumen ahnend, die nun im Straßenstaute liegen, und im Nu liegt ihr Köpchen an seiner Brust.

„Siehst Du, Kind, nun ist unser Wunsch in Erfüllung gegangen“, unterbricht der junge Mann endlich das Schweigen. „Ich habe meine Maturitätsprüfung glücklich bestanden und bin ein freier Mann! Kannst Du Dir meine Gefühle ausmalen, Marie?“

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kel-
lemes izü természetes
haszaitószert.

l) Der Kauf und Verkauf von unbeweglichkeiten deren Parzellierung, Pachtnahme und Pachtgebung.

m) Die Abschließung und Abwicklung von solchen Geschäften auf welche die Generalversammlung ihren Geschäftskreis auszudehnen wünscht.

In diesen 12 Punkten wäre der Geschäftskreis des neuen Apatiner Geldinstitutes umschrieben und gekennzeichnet.

Wir sehen also den Beruf dieses neuen Institutes und müssen gestehen, daß dieses neue Geldinstitut von den übrigen Apatiner Geldinstituten abweichend auf modernster Grundlage errichtet wurde. Mit dem Gesagten wollen wir die bisherige Wirksamkeit der hiesigen übrigen Geldinstitute nicht bekräftigen. Nein. Die Apatiner Sparkassa und die diversen Vereinen haben das sich gesteckte Ziel bisher ihrem Berufe gemäß erfüllt. Im menschlichen Leben ist jedoch ein fortwährender und fortwährender Fortschritt zu verzeichnen, welcher keinen Stillstand in keinem Zweige kennt. Dieser Fortschritt und das Bedürfnis des Alltagslebens gaben den Impuls zur Errichtung des neuen Institutes, dessen Inslebenrufung eine Gebot der Pflicht und der Notwendigkeit war. Wir wollen hoffen, daß das neue Institut erstarke und aufblühen wird, daß es neben den übrigen Apatiner Geldinstituten eine überaus segensreiche Laufbahn zurücklegen wird und daß es auf die übrigen Geldinstitute, wie die Apatiner Sparkassa und die Hilfsvereine und Hilfsgenossenschaften eine neubelebende, aneifernde und anspornende Rückwirkung ausüben wird, was ebenfalls nur das Wohl derselben und das des Publikums erzweckt.

Daß dem so geschehen wird dafür bürgt die tüchtige Leitung des neuen

modernen Institutes. Und darum begrüßen wir an der leitenden Stelle den populären allgemein geachteten und hochgeschätzten Landes sanitätsrat und Bezirksarzt H. Dr. Josef Thim, als die Seele, als den Leiter der sich jetzt konstituierten „Apatiner allgemeine Bezirksparkassa Aktiengesellschaft.“

Tagesneuigkeiten.

Lehrerwahl. Unser Landsmann Herr Lehrer Josef Preuschl wurde in Bajmot zum Lehrer gewählt.

Unter Kuratel gestellt. Der 31 jährige Apatiner Insasse Anton Biry, wurde wie wir im Amtsblatt lesen unter Vormundschaft gestellt.

Eine kleiner Knabe Opfer des Branntweingenußes. In Topolya hat das 4 1/2 jährige Knäblein Karl Tresak etwas zu viel Branntwein getrunken, was den Tod des armen kleinen unschuldigen Geschöpfes nach sich zog.

Matkovits Bela de Matehaza — Bürgermeister. Die Stadträte von Zenta wollten einstimmig unseren gewesenen Oberstuhlrichter Herrn Matkovits Bela zum Bürgermeister wählen. Wie verlautet weigert sich Herr Matkovits Bela diese schöne Stelle anzunehmen.

Großes Feuer auf dem Dugyerfky'schen Gute. Auf dem Pachtgute der Gebrüder Dugyerfky Jakob und Bogdan kam dieser Tage Feuer zum Ausbruch. Es brannte eine 45 Klafter lange Strohrüste im Werte von 1350 Kronen und eine 30 Klafter lange 2 jährige Hanstrüste im Werte von 5850 Kronen nieder. Die Vorräte waren versichert, deshalb wird auch der Schaden ersetzt werden.

Dr. Tibor Boromisa — Bischof. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Kultus- und Unterrichtsministers mit allerhöchster Entschliessung vom 20. Juni l. Jahres für das durch Abdankung in Erledigung gekommene Szathmarer Bisthum den Prälaten und Kalocsaer Abt Domherrn Dr. Tibor Boromisa zum Bischof ernannt.

Zur Sicherung des unteren Rucskaer Donaufers und zur Verlängerung des Apatiner unteren Uferschutzwerkes sind 95.250 Bund Faschinen zu liefern, ferner 7210 m³ Steinmaterial I. Klasse und 12.928 m³ Steinmaterial II. Klasse zu liefern und einzubetten. Die Hintangabe dieser Lieferung erfolgt am 12. Juli l. Jahres Vormittag 11 Uhr, das ist Donnerstag in Zombor beim kön. ung. Strombauamte.

Tanzkränzchen. Herr M. Zaun, diplomierter Tanzlehrer veranstaltet allsonntäglich im Hockstockischen Gasthause Tanzkränzchen um den schönen Fortschritt seiner Schüler zu demonstrieren. Der Entree ist vlos 60 Hell. Wie wir informiert wurden werden diese Tanzkränzchen das Stellbüchlein der goldenen Jugend beiderlei Geschlechtes bilden.

Ein schrecklicher Raubmord. Aus Szeged wird gemeldet: Nach einer hier eingelangten Meldung der Bezirksgendarmerie wurde der Kunzentmartoner Vertreter der Firma Strasser u. König, der 45 Jahre alte Junggeselle Herrmann Neumann in schrecklicher Weise ermordet. Montag ging Neumann nach seiner Wohnheit um 9 Uhr abends nachhause. Raub war er in den Hof seines Hauses getreten, als er von einem Individuum, das sich hinter dem Tore versteckt gehalten hatte einen tödlichen Hieb auf den Kopf erhielt. Der Mörder schnitt seinem Opfer

Das junge Mädchen nicht schweigend, beinahe traurig. Der Jüngling hebt ihren Kopf und blickt ihr voll ins Gesicht.

„Aber Mariechen, kein Wort der Anerkennung“, klingt es fast vorwurfsvoll, „und wir freuten uns doch Beide schon sehr auf diese Stunde. Freilich, Abschied nehmen müssen wir nun wohl auf ein Weichen, aber so hab' ich mir unseren Abschied, Anfinn, ich . . .“

Aber da kann sie nicht mehr an sich halten und während ihr die hellen Tränen über die Wangen perlen, schluchzte sie: „Ich . . . aber Du gehst jetzt fort, und ich werde Dich solange nicht wiedersehen . . . und wenn Dir da draußen eine andere besser gefallen . . . o. Georg, ich wage es ja nicht auszuendenken, wenn Du mich vergessen solltest . . . Georg, das wäre mein Tod!“

Und neuerlich schluchzend fällt sie an seine Brust. Weiter, das geht ihm selbst nahe. Aber er ist ein Mann, darum rafft er sich an.

„Kind, was fällt dir denn ein! Meine Liebe zu Dir ist unerschütterlich!“

Neuerliches, krampfhaftes Weinen ihrerseits

„Und dann: erstens“, dabei pflanzt er sich breitpurig vor ihr auf und zählt gewichtig an den Fingern ab: „Erstens will ich Dir jeden zweiten Tag schreiben, zweitens komme ich so oft es meine Zeit erlaubt, zu Besuch, drittens bringe ich meine Ferien hier zu und viertens dauert es nicht lange dann bist Du mein.“ Dabei küßt er ihr die Tränen von den Wangen, und auch sie wird wieder heiter und nun wird gekost und geplaudert, da gibt es so viele Schwärze, daß darüber beinahe die Nacht hereinbricht und die ersten Sterne am Himmel aufstauen.

„Ach, meine schönen Blumen“, ruft Marie und hebt die bisher unbeachtet am Boden gelegenen Blumen-Sträußchen auf, eines steckt sie an Georgs Hut, das andere an ihr Nieder.

Dann — das letzte Lebwohl:

„Also, Marie, geschieden muß sein, will's Gott, so sehen wir uns bald wieder.“

„Recht, recht bald,“ antwortete sie. Georg wendet sich und wandert.

Lange sieht Marie ihm nach, bis er an der letzten Krümmung des Weges den Blicken

entschwunden. Dann kehrt sie zu St. Johannes zurück. Sie nimmt die Blumen von ihrer Brust, legt sie in die Hände des Heiligen, kniet zu seinen Füßen nieder und betet gar inbrünstig: „Lieber, heiliger Johannes, behüt nur ihn und laß' ihn bald, recht bald, recht bald wiederkommen.“

Und der Heilige nickt so freundlich und lächelt ihr zu.

Am andern Morgen lagen Blumen, vom Winde zerzaust im Straßengraben,

Zwanzig Jahre sind seitdem verfloßen. Wieder ist es Sommer

Auf demselben Wege, gegen das Städtchen zu, schreitet langsam ein Wanderer. Man sieht es ihm an, er ist ein tüchtiger Geher. Seine Schuhe sind bestandt, er hat schon einen weitem Weg gemacht. Nun ist er auf der Höhe der Straße angelangt. Da steht auch noch der alte Johannes. Sein Antlitz freilich noch verwitteter und ein Arm ist ganz abgeschlagen. Hier macht der Fremde Halt und späht die Straße hinab gegen das Städtchen. Bedächtig streicht seine Hand über den langen, wohlgepflegten Vollbart.

nach dem Kopf vollständig ab, nahm die Schlüssel, die er in dessen Tasche gefunden, an sich und betrat hierauf die Wohnung, wo er die Wertheimkassette aufsperrte und ihr 8000 Kr. Baargeld und ein Bündel Dokumente entnahm. Die mitgenommenen Schriften wurden später auf dem zum Gemeindehause führenden Wege verstreut aufgefunden mit Ausnahme jener, welche Forderungen enthielten. Daraus wird hier gefolgert, daß der Mörder eine dem Ermordeten verpflichtete Person ist. Die Untersuchung wird mit dem größten Eifer geführt.

Die dritte Wagenklasse bei Schnellzügen. Handelsminister Franz Kossuth hat angeordnet, daß mit Waggons dritter Klasse die Versuche nach der Richtung hin fortgesetzt werden, in welchem Maße die Waggons das Gewicht der einzelnen Schnellzüge erhöhen. Mit den Versuchen wird bereits dieser Tage auf den Linien Budapest—Marhegg und Budapest—Bruck, vorläufig jedoch ohne Personentransport, begonnen werden.

Feldarbeiterstreife. Aus Török-Kanizsa wird gemeldet: Am v. 30. M. Morgens erschien in dem in der Gemarkung Kanizsas aufgeschlagenen Streifenlager der Oberstuhlrichter des Bezirks mit einer entsprechenden Polizeiassistenten und mit Gendarmerie und forderte die Versammelten auf Grund einer Verordnung des Vizegespans, welche vorgezeigt wurde, zum Auseinandergehen auf. Ein Theil der Arbeiter leistete der Aufforderung sofort Folge, der größere Theil jedoch widersetzte sich ihr. Nach einer nochmaligen vergeblichen Aufforderung drohte der Oberstuhlrichter mit dem Einschreiten der Gendarmerie und erst jetzt begann die Versammlung auseinanderzugehen, wobei zwei Arbeiter leichte Stichwunden erhielten. Eine

Verordnung des Vizegespans wurde erlassen, um den ungeheuren Terrorismus der Streifenführer gegen ihre Arbeitsgenossen zu brechen. — Wie aus Nagybacsereker gemeldet wird, sind in Jemny die Feldarbeiter auf der Besetzung der Budapester Firma Schlesinger und Polatovics in den Ausstand getreten. In Folge der Gewaltthätigkeiten der Streifen wurden 28 Agitatoren verhaftet und der Nagybacsereker königlichen Staatsanwaltschaft übergeben. Der landwirtschaftliche Verein des Torontoler Komitats hat unter Bethheiligung der Gutsbesitzer in Angelegenheit des stetig zunehmenden Feldarbeiterstreifes eine Sitzung abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde den Minister des Innern zu ersuchen, nach den gefährdeten Orten Militärs zu entsenden und an Ackerbauminister das Ersuchen zu stellen, für Reservisten Sorge zu tragen. Ferner wurde beschloffen im Herbst dieses Jahre in dieser Angelegenheit zum Zwecke der Vereinbarung eines einheitlichen Vorgehens einen Kongreß abzuhalten. — in Lugos ist am 25. d. der allgemeine Streik ausgebrochen. Veranlassung hiezu bot die Ausweisung eines berüchtigten jüdisch-sozialistischen Agitators. Dieser Mann ist dem Berufe nach Spengler, doch wirkt er ausschließlich als sozialistischer Propagandist. Der Stuhlrichter von Karansebes ließ den Mann dieser Tage in Radorhegy verhaften und verurtheilte ihn nach durchgeführtem Verfahren zur Ausweisung. Das Urtheil wurde in zweiter Instanz vom Vizegespan bestätigt. Die Arbeit stockt jetzt in allen Betrieben; da die Streifen einen unerhörten Terrorismus ausüben, wurde Militär- und Gendarmerie Assistenten requirirt. — Wie aus Titel gemeldet wird, traten in der Gemeinde Mozsor die Schnitter des Groß-

grundbesizers Karl Prinz in den Streik. Berufs Aufrechterhaltung der Ordnung begab sich der Titeler Oberstuhlrichter mit Gendarmerie nach dem Schauplatz des Streifes.

Dynamitattentat auf einem Kirchweihfest. Aus Sopron wird uns berichtet: In der Gemeinde Ovar wurde am 21. d. M. das übliche Kirchweihfest abgehalten. Die Burschen theilten sich in zwei Gruppen. Das Gros der von der Affentierung heimgekehrten Rekruten begab sich ins Gasthaus des Gabriel, der kleinere Theil in das Gemeindegasthaus. Das letztere wurde wegen geringen Besuchs um 10 Uhr Nachts geschlossen, worauf drei Burschen ins Gasthaus Gabriel's gingen, um den Tanz dort fortzusetzen. Hier wurden aber die Ankömmlinge zur Thür hinausgedrängt. Daraus entstand ein blutiger Raufkampf, der mit mehreren eingeschlagenen Köpfen endete. Gegen 11 Uhr Nachts wurde die Tanzgesellschaft in entsetzlicher Weise aus ihrem Vergnügen aufgeschreckt. Eine Dynamitbombe, die an das Gebäude geschleudert wurde, von dort jedoch abprallte, explodierte im Freien und verursachte ein weit hin schallendes Getöse. Die Fenster des Gasthauses fielen klirrend zu Boden, Glasplitter u. Steinstücke flogen in der Luft herum und verletzten eine größere Zahl von Tanzenden. Nur dem Umstande, daß die Bombe vom Fenster abprallte und auf der Straße zur Explosion kam, ist es zu danken, daß eine große Katastrophe verhütet wurde. Der Bombenschleuderer ist im Dunkel der Nacht verschwunden. Das entsetzliche Attentat hält die ganze Umgebung in Schrecken. In der Umgebung befindet sich ein Bergwerk, in dem mit Dynamit gearbeitet wird. Von dort könnte sich der Attentäter das Sprengmittel geholt haben. In

Wie lange er das liebe Städtchen nicht gesehen! Ja, das war eine schöne Zeit. Die ganze Romantik des Studentens Lebens zieht an seinen geistigen Augen vorüber.

„Gaudeamus igitur“, summt er leise vor sich hin.

Und da fällt ihm seine Marie ein, seine erste Liebe.

Gerade hier war's wo er sich von ihr verabschiedete „Leb' wohl, Marie, bald, bald sehen wir uns wieder“, das waren seine letzten Worte. Er sieht noch die schlanke Gestalt, wie sie mit ihrem weißen Tüchlein zum Abschied winkt. Da verbirgt ihn ein Strauch ihren Blicken, Noch einmal lugt er hinter denselben hervor. Da sieht er, wie sie zu den Füßen des Johannisbildes kniet und andächtig betet, „Heiliger Johannes“, denkt auch er, „führ' uns gnädig wieder zusammen.“ Ja lang, ist's her. Das ernste Studium, die angestrengte Arbeit haben sein ganzes Sinnen und Denken eingenommen. Oft, in einsamer Nachtstunde, ist mitten unter gelehrten Büchern der blonde Mädchenkopf aufgetaucht, und dann war's ihm, als müßte

er auf und geraden Weg's zu ihr. Aber sein Pflichtgefühl hat ihn zurückgehalten. Aber geheiratet hat er nicht, der Herr Professor, obwohl sie ihm beständig damit neckten, denn, ihr Bild ist in seinem Herzen geblieben, und nun steht's wieder lebendig vor ihm und erfüllt ihn fast mit Behnnt. Langsamem Schrittes schreitet er die Straße hinab. Wie viel sich da verändert hat! Neue Häuser, neue Gesichter. Und die Studenten so zahl, gar keine Ausgelassenheit an ihnen zu bemerken.

„Ja“, denkt er, „wir waren andere Jungen.“

Links an der Straße steht ein kleines nettes Häuschen, das er auch nie zuvor gesehen mit einem reinlichen Bäckerladen.

Vor dem Hause steht ein Brunnen und dabei ein behäbiges' feistes, fast allzu rundes Frauchen. Die wäscht ihrem jüngsten Sprößling Gesicht und Hände, während ein halb Duzend Rangen lärmend die Mutter umriegen und . . . beim Himmel das beim Himmel das ist sie ja . . . Der Herr Professor rückt seine Brille besser zu recht, ja . . . seine Marie!

Also das ist aus dem schlanken' zierlichen Mädchen, dem Blondköpfer mit dem blauen Augen geworden?

Ein gelinder Schauer überläuft ihn, er ist nicht im Stande, einen Schritt vorwärts zu tun. Sie könnte ihn bemerken und dann, beim Himmel, nur das nicht.

Schon ist er um die Ecke gebogen und eilt, so schnell ihn eine Beine tragen, in's „Goldene Lamm.“

Dort sticht er eine Flasche edlen Weines an und trinkt eins auf die Vergangenheit.

„Heiliger Johannes“, murmelte er, indem er eine „Feine“ in Brand steckt, Du hast's doch recht gemacht! Maura, selige Zeit!“



lesterer Zeit ereigneten sich solche Explosionen häufiger. Kürzlich verübte ein Arbeiter sogar einen Selbstmord mit Dynamit, das er entzündete, wodurch er in Stücke gerissen wurde. Die Gendarmerie recherchiert energisch nach dem Täter.

König als Firmpathe. In dem österreichischen Städtchen Peratsch lebt ein Ehepaar, dessen Sohn gefirmt hätte werden sollen. Es war schon der Tag der Firmung sehr nahe und der Buriche hatte noch immer keinen Firmpaten. Doch er überlegte nicht lange raffte seine ganze Wissenschaft zusammen und bat in einem Brief den König, die Stelle des Firmpaten zu übernehmen. Nach langem Warten traf zwei Tage vor der Firmung ein Schreiben aus der kön. Kabinetskanzlei ein, in welchem mitgeteilt wurde, der König habe sich ausnahmsweise bereit erklärt, die Patenschaft zu übernehmen. Da aber Se. Majestät am Tage der Firmung nicht nach Vortich kommen kann, hat er mit seiner Vertretung und mit der Ueberreichung des fürstlichen Firmgeschenkes den dortigen Kreisvorstand betraut.

Mord aus Selbstwehr. In der Gemeinde Csurog hat der dortige Wafenmeister Tomo Marianov in berechtigter Selbstwehr den dortigen Zigeuner Marko Szivanov durch einen Stich in den Unterleib getötet.

Ein suspendirter Gemeindevotär. Wie uns aus Titel berichtet wird, wurde der Notär der Gemeinde Sajkaslak (früher Lot) namens Friedrich Jvencz wegen mehrerer Unregelmäßigkeiten suspendiert.

Feldarbeiterstreik in der Bacska. In der Gemeinde Mozsor bei Titel traten die Schnitter des Großgrundbesizers Karl Vinicz in den Ausstand. Der Oberstuhlrichter des Titeler Bezirkes begab sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit Gendarmerie nach dem Schauplatz der Streikes.

Vor Aufregung gestorben. Auf eigentümliche Art fiel in Topolya der dortige Insasse Stefan Kanalas dem Blitze zum Opfer. Es ging dieser Tage ein starkes Gewitter nieder, vor welchem sich Kanalas mit seiner Familie in seine Wohnung flüchtete. Es schlug dortselbst der Blitz ein, traf jedoch Niemanden. Der Blitzstrahl lief jedoch von der Wohnung in den Stall, wo er ein Pferd niederschlug. Zugleich wurde das Haus entzündet, welches gänzlich niederbrannte. Von der vielen Aufregung wurde Kanalas schwer krank so daß er nach 3 Tagen starb.

Für den Bau einer Schlachtrücke in Ujvidel sowie für Straßenpflasterungs- und sonstigen Investitionen beabsichtigt die Stadt eine Anleihe 700,000, eventuell 1.200,000 Kronen aufzunehmen.

Welches Volk ist am meisten musikalisch? Diese Frage stellte einmal ein recht neugieriger Mensch und er erhielt als dann brieflich folgende Antwort: Sie möchten wissen, welches Volk am meisten für Musik begabt ist, ob Zigeuner, Böhme oder Italiener. „Ich sage Ihnen, am meisten musikalisch begabt ist der Deutsche.“ „Bedenken Sie doch, wie ängstlich der Deutsche auf den guten Ton“ achtet, wie er sich bestrebt keinen „Mistton“ aufkommen zu lassen, und mit allen Leuten in „Harmonie“ zu leben; der „Takt“ geht ihm über alles, und wenn es auch einmal nicht „klappt“ und er gute Miene zum bösen Spiel“ machen muß, so läßt er sich doch nicht „aus dem Takte bringen“, sondern, ohne „verstimmt“ zu sein „pfeift er auf all sein Ungemach.“ Freilich, wenn ihm das Schicksal gar zu arg „mitspielt“, wenn ihm seine letzten Hoffnungen „Flöten“ gehen und er fast auf dem letzten Loche „pfeift“ dann schweigen alle Flöten und es kann ihm passieren, daß er „den Himmel für eine Bahgeige ansieht;“ sobald jedoch das Geschick „gelindere Saiten“ aufzieht, ist er wieder der Alte, „der Himmel hängt ihm voller Geigen und in bester Stimmung“ bestrebt dennoch „den Ton anzugeben“ und die erste Violine zu spielen. Leicht „spannt er die Saiten zu hoch“ unbekümmert um die „Verstimmung“ seiner Freunde, die nicht nach seiner Pfeife tanzen“ wollen, „spielt er sich auf,“ stößt „ins große Horn und rührt die Trommel“ bis ihn die öffentliche „Stimmung“ mal „nach Noten“ angeigt und er froh sein muß, wenn sein Name einen guten Klang“ behält und er mit einer „Kaggenmusik“ davon kommt. So musikalisch, wie der Deutsche, ist also kein anderes Volk.

Generalstreik in Lugos. Montag Früh wurde in Lugos der Generalstreik proklamiert. Die Ursache des Streikes ist der, daß dem Lugoser Oberstuhlrichter mehrere sozialistische Agitatoren verhaften ließ. Die Streikenden in die einzelnen Werkstätten, wo sie zur Niederlegung der Arbeit zwangen. Die Gehilfen haben sogar die Lehrlinge zum Streiken bewogen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmerie und Militär requiriert. — Der Intervention des Bizegespans ist es gelungen, die Gemüther zu beruhigen, so daß der Generalstreik nach eintägiger Dauer noch Montag in den Abendstunden eingestellt wurde. Dann setzten sich die Lugoser Arbeiter mit ihren ebenfalls streikenden Karanjesbeser Genossen in Verbindung und veranlaßten diese, gleichfalls den Streik einzustellen. Dienstag Früh wurde auf der ganzen Linie die Arbeit wieder aufgenommen.

Großes Unglück durch einen Wolkenbruch. Ein Wolkenbruch richtete dieser Tage in Böese großes Unglück an; das Wasser drang in den Keller des Kaufmannes Simon Löwy, in dem sich auch Petroleum befand, und als dieser nach dem Unwetter in den Keller mit einer brennenden Kerze nachsehen ging, entzündeten sich die Petroleumgase, die im Wasser schwimmenden Fässer fingen Feuer. Die Explosion war so stark, daß Löwy und zwei Wasserleitungsarbeiter schwer und vier Personen leicht verwundet wurden. Nach anderthalbtätiger Arbeit der Feuerwehr gelang es, die Gefahr ganz zu bannen.

Zündender Blitzstrahl. Man meldet uns aus Tizza; Während eines Gewitters schlug der Blitz Sonntag Nachmittags in Flammen. Trogdem der Brand die ganze Gemeinde bedrohte, rührten die rumänischen Bauern keine Hand, um den Brand zu löschen, von dem Aberglauben besangen, daß wenn sie das Feuer löschen der ganze Ort in Flammen aufgehen werde. Als die Feuerwehr anlangte, widerlegten sie sich derselben und wollten sie mit Gewalt an der Löschung faktionverhindern. Erst nachdem die Feuerwehr mit den abergläubischen Bauern einen förmlichen Kampf ausgetragen hatte, konnte der Brand nach einstündiger Arbeit bewältigt werden.

Postalisches. Wir machen unsere Leser aufmerksam) daß die jetzigen Postanweisungsscheine fürs In- und Ausland, Telegrammblaunette, Frankozettel und Zolldeklorationen bis 30. September d. J. gültig sind und daß die neuen Scheine und Drucksaßen, welche übrigens erst Ende September erhältlich sind, vom 1. Oktober an benützt werden müssen.

Ein Menschenleben für eine Gans. Man meldet uns aus Versecz: Dieser Tage ging ein furchtbarer Wolkenbruch über die Gemeinde Mesics nieder, durch welchen der Mesicsgraben riesig anschwell, so daß durch die Fluthen zahlreiche Hausthiere fortgerissen wurden. Der 21 Jahre alte Maurer Nestor Minku wollte eine Gans aus dem Graben holen, fiel aber hinein und ertrank. Seine Leiche wurde erst am nächsten Tage aufgefunden.

Vernichtete Ernte. Aus Budapest wird gemeldet: Nach den im Ackerbauministerium eingelangten Meldungen hat der Hagelschlag nahezu die Hälfte der Frechfung im Komitate Arva vernichtet. Im Komitate Szolnok-Doboka hat das Hagelwetter 45% der gesammten Ernten vernichtet. Es Fielen dort haselnußgroße Schollen. Im ganzen Komitate ist der Schaden außerordentlich groß.

Wer möchte sich da nicht küssen lassen?

Das Schwurgericht in Dufam (Amerika) hat einem hübschen Mädchen, dem Fräulein Margarete Kinley 3125 Kr. Schadenersatz für einen Kuß zuerkannt, den ihr gegen ihren Willen ein Farmer geraubt hatte.

Fünf Anarchisten verhaftet. Vorigen Montag Nachts unterhielten sich in einem Gasthause in Büme 5 Burschen, von denen keiner die Beche begreifen wollte. Es kam zu einem Erzeß, der damit endete, daß die Polizei die Burschen verhaftete. Bei ihrer Leibbesichtigung fand man eine Menge anarchistischer Schriften bei ihnen.

Internátus elemi iskolás fiúk számára. A Kis-Svábhelyi tövén levő „Szt. József“ fiú-nevelőintézetbe 6—10 éves fiúk vétetnek fel. A havi díj 70 korona. Ezért kap a növendék tanítást, nevelés, élelmezést és egyenruhát. Mellékiadás nincsen. Prospektussal szívesen szolgál az igazgatóság: Budapest, I. Istenhegyi-út 32.

Ha köszvényben, reumában szenved, ne kísérletezzen semmiféle szerrel, hanem vegyen egy üveg

Dr. Fleisch-féle köszvény-szept

mely csuza, köszvényt, reumát, kéz-láb-, hát- és derékfájást, kezek é-lábak gyengeségét ütés, erőltetés rándulás, ficamodásból származó fáj dalmakat és daganatokat biztosab ban gyógyít, mint bármely más külső vagy belső gyógyszer. Hatása a legrövidebb idő alatt észlelhető, még a legrégebb bajoknál is, melyek-nél sem fürdő, sem gyógyszer nem használt.

Kapható a feltaláló és egyedüli készítőnél:

Dr. Fleisch Emil „Magyar Korona“
gyógyszertárában

Győr, Baross út 24. szám. Budapesti fő-raktár: Török József gyógyszertárában Bpest, VI., Király-utca 13., Andrassy-út 26 1 és fél deciliter üveg ára 2 korona. Huza mosabb használatra való „Családi“ üveg ára 5 korona, 3 kis vagy 2 „Családi“ üveg rende lésénél bérmentve utánvét mellett küldjük

Fiatal intelligens, erélyes

Köteles-mester,

ki szakmáját teljesen ismeri, egy nagy gyárban mint a köteles-műhely felügyelője, állandó, jól fizetett állást kaphat. — Ajánlatok „Köteles“ jellegére a kiadóhivatal-ba czimezendők.

Bienenwirtschaft Verkauf.

Herr Mathias Hlavats verkauft per sofort seinen ganzen einträglichen Bienenstand samt Gerätschaften. Kauflustige mögen sich bei ihm anmelden.

Gazdáknak és baromfityesztőknek nélkülözhetlen segédkönyvek

a HIREBLAY EMIL állattenyésztési magy. kir. felügyelő baromfityesztési szakmunkái:

1. Általános tudnivalók. III. kiadás K. 1.—
2. Tyuktenyésztés. II. kiadás K. 3.—
3. Pulykatenyésztés. II. kiadás K. 2.—
4. Lud- és kacsatenyésztés. K. 2.—
5. Baromfiak hizlalása. II. kiadás K. 1.50
6. Baromfitemékek értékesítése K. 2.—
7. Baromfityesztés. I. kiadás K. 5.—

Budapest VII. Elemér utca 23. föld. 2.

E hét munka a szerzőnél utatványon Egyszerre megrendelve csak 12 korona.

1906. Negyedik évfolyam. 1906.

Egy gazdálkodó sem nélkülözheti a a legolcsóbb és legjobb baromfityesztési heti szaklapot, a

„Baromfityesztés“ - t,

mely a gazdasági- és sportbaromfi-énekelő- és diszmadár-, galamb- és házi-nyultenyésztési és értékesítési kérdéseket a legteljesebben felkarija és tárgyalja.

Főszerkesztő: Hreblayné Dedinszky Adél okl. tanítóné. Főmunkatársak: Polónyi Manó Hreblay Emil és Zsendovics József állattenyésztési magyar kir. felügyelők.

Földbirtokosok, bérlők, gazdatisztek-kisgazdák, iparosok és magánzók egyaránt haszonnal és élvezettel olvas, hatják a „Baromfityesztés“ hetenként szép képeket közöl. — Levélszekrényében minden kérdésre megbízhatóan és pontosan válaszol. A „Baromfityesztés“ olcsóságával (egész évre 8 K. félévre 4 K.) a szerényebb és legkényesebb igényeket is kielégíti.

Előfizetési pénzek e cím alatt: „Baromfityesztés“ szerkesztőségének, Bpest VII. Elemér utca 3. küldendők.



Cook & Johnson's

amerikanische

Patent-Hühneraugen-Ringe

(gesetzl. geschützt)

sind heute das **einzige Mittel**, welches die so schrecklichen Hühneraugenschmerzen sofort beseitigt und jeden Dorn sicher entfernt.

Heute das beste Mittel der Welt.

Jedem Leidenden zu empfehlen.

1 Stück 20 Heller, 6 Stück 1 Krone.

Zu haben bei Herren Apotheker

Th. Ratay's Erben, Sim. Szkenderovits

„sowie in allen Apotheken und Droguerien der Monarchie“ anzubringen.

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungs amte.

Franz Schächli verkauft leere Bienenkastel und Körbe. — Andreas Kuhn verkauft Kornmehl. — In Gewerbeverein ist die Dienerstelle zu besetzen. Lohn 100 Kronen per Jahr Bewerber haben sie bei dem Präses Konrad Hans Tischlermeister zu melden. — Josef Szauter's Haus No. 202 ist zu verkaufen. — Die Schulrechnungen vom Jahre 1905 liegen zur 15 tägigen Einsichtnahme offen; u. es kam Jedermann Vormittag vor den Amtsstunden Einsicht nehmen. Maurermeister Josef Hermann hat einen Pumpbrunnen mit 30 Meter Bohrböhrren zu günstigen Preise zu verkaufen. — Martin Jity verkauft Spanferkel.

Auszug aus dem Matrikelamte

Geburten.

Franz Knebl, Sohn des Franz. — Peter Zimmer, Sohn des Franz. — Valer Otto Anton Nittinger, Sohn des Alfred. — Franz Kruti, Sohn des Michael. — Theresia Bayer, Tochter des Anton. — Julianna Geißer, Tochter der Theresia. — Maria Todits, Tochter des Ignacz. — Anna Szabo, Tochter des Franz.

Totenliste

Georg Szorgend 62 Jahre alt. — Johann Richard 78 Jahre alt. — Isar Kovnczki Maden 16 Jahre alt. — Michael Gaj 77 Jahre alt. — Anton Schweizer Sohn des Anton 4 Jahre alt. — Anna Kohler Frau des Franz König 75 Jahre alt. — Franziska Rittmüller Witwe des Ladislaus Rebes 66 Jahre alt. — Milivoj Maria 68 Jahre alt. — Franz Buts Sohn des Wendel 15 Jahre alt.

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Leb.-Versicherung. Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein Raten rückzahl dra. Hermann Sobotta Laurahütte. — Rückporto.

3—20 Mark täglich können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebengewerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. Rückporto.

FELDKAUF!

Das Realitäten Verkehrs-Bureau **Samu Fischer** Zombor offerirt von wenigstens 100 verkäuflichen Gütern, folgende wegen raschesten Abschluss und Kauf, da diese nur wegen Familien-Verhältnisse abgegeben werden, und kommen solch günstige Gelegenheitskäufe vielleicht im Leben nie mehr vor, und bin ich berechtigt all diese Güter selbst zu verkaufen:

1. cca 120 Kat. Joch Feld in einem Stück, schwarzer Boden, von der Stadt Samac 4 Kilometer entfernt, eben gelegen, mit guten Gebäuden, Preis 25.000 fl., in 3 Jahren abzahlar, Anzahlung 7—8000 fl.

2. 1046 Kat. Joch Feld, eben gelegen, schwarzer prima Boden neben Steinstrasse, 8 Kilometer von Samac, pr Joch 250 fl., Anzahlung 50 fl., pr Joch, Rest in 10 Jahren mit 6% Zinsen.

3. 400 Kat. Joch Prima Feld in einem Stück, in Slavonien, pr Joch 250 fl.

4. 1200 Kat. Joch Feld in einem Stück sammt guten Gebäuden pr Joch 250 fl.

5. 1000 Joch I. Rotbuchen Wald mit 300 Joch ackerbarem Vorgebirge I. Boden, 13 Joch Weingarten sammt Grund und Boden 200 fl. pr Joch.

6. 750 Kat. Joch Feld bei Temesvár in einem Stück I. Boden, hügelig, sammt Gebäude und Inventar, pr Joch 200 fl., zahlbar innerhalb 6 Jahren.

7. 212 Kat. Joch Feld sammt I. Gebäude, in der Nähe von Zombor, in einem Stück, à 600 fl. pr Joch, 140 Joch Acker, 7 Joch Rohr, Rest ein I. Wiesen, benötigt wird hiezu nur 20.000 fl.

8. Pachtung von 300 Joch und 280 Joch, je in einem Stück, der erdenklichst beste Boden, wo gemüthlich 4—5 Jahre hinteremander Hauf gebaut werden kann, zu haben auf 10 Jahre à 25 fl. pr Joch sammt Gebäude.

Inventar, bestehend aus Vieh, Pferde, Schweine, Maschinen und Früchten, alles das Beste und Schönste was man sich nur denken kann, muss abgelöst werden, und macht dieses 32.000 fl. aus. Dieses empfiehlt


Samu Fischer
Realitäten Verkehrs-Bureau
— ZOMBOR. —

Donau-Walzstuhlverkauf.

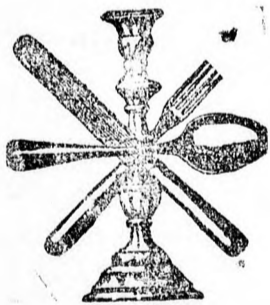
Ein 18 zölliger Donauwalzstuhl, aus der Ganz'schen Fabrik in Budapest, erst 5 Jahre alt ist zu 1200 Kronen zu verkaufen. Käufer wollen sich an den Verkäufer

Müllermeister Martin Tresz nach Küllöd, (Kolluth) wenden.

Minden család pénzt takarít!

Remek 6 szem. kávé készlet minden színben csak 95 kr. f. 140. f. 190	Fin. n. ajour 6 szem. kávé készlet minden színben csak f. 2.20 f. 2.90 f. 3.45		Remek 6 szem. vászon Damaszt Garnitura csak f. 2.10 f. 2.90 f. 3.40 f. 3.90	Szép mintázott vászon törülköző 6 drb csak f. 1.25 f. 1.72 f. 1.90 f. 2.10
30 rőfös vég csodavászon csak f. 3.65	30 rőfös vég bőrvászon csak f. 4.15	30 rőfös vég irlandi vászon csak f. 4.95	30 rőfös vég rumburgi vászon csak 5.60	30 rőfös vég I-a rumburgi vászon csak f. 6.40
50 rőfös vég bőrvászon csak 8.25.	50 rőfös vég irlandi vászon csak f. 9.45	50 rőfös vég rumburgi vászon csak f. 10.40	30 rőfös vég R. Chiffon csak f. 5.40	30 rőfös vég R. R. Chiffon csak f. 6.85.
Remek női ing vászonból, kézi himzéssel csak 85 kr. f. 1.15 f. 1.55	30 rőfös vég csikos és kockás I-ma kanavász csak f. 4.55.	30 rőfös vég finom kanavász csak f. 5.40	30 rőfös vég fehér csikos csinvat ágyhuzatra csak f. 6.35	30 rőfös vég, virágosfehércsinvat ágyhuzatra csak f. 7.40
Varrás nélkül vászon lepedő 2 mtr hosszú és 1 1/2 mtr széles csak 92 kr.	30 rőfös vég csikos Kanavász csak f. 3.25	Remek női háló Corseta nagy választékban csak 98 kr. f. 1.25 f. 1.56	Remek Chiffon alsó szoknyák himzéssel csak f. 1.35 f. 1.75 f. 2.25	Remek Cloth és posztó alsó szoknyák csak f. 1.25 f. 2.15 f. 3.22
nélkül remek vászon lepedő mtr. hosszú, 1 1/2 mtr. széles csak f. 1.05	Remek női Chiffon ing schweizi himzéssel csak f. 1.10 f. 1.42 f. 1.74	Remek női chiffon nadrág csak 90 kr. f. 1.18 f. 1.45	30 rőfös vég Gyöngy vászon csak f. 5.45	Remek Caschmir paplan minden színben csak f. 3.55
		Nemzetközi keresk. ügynökség Budapest, Kerepesi-ut 65. sz., I. em.	30 rőfös vég jó minőségű chiffon csak f. 4.65	Remek selyem Cloth paplan minden színben csak f. 3.95

Egy háztartási mérleg ingyen.



Mesésen olcsó árak mellett küldöm szét-
 tulhalmozott raktáromból világhírű kiváló
 ságukért általánosan kedvelt

mexikói ezüst áruimat

és pedig: 6 darab mexikó ezüst asztali kés
 6 darab mexikó ezüst evővillát, 6 darab
 mexikó ezüst evőkanalat, 12 darab mexikó
 ezüst kávékanalat, 6 darab kiváló dessert-
 kést, 6 kiváló dessertvillát, 1 darab mexikó
 ezüst levesmerítő kanál, 1 darab mexikó ezüst tejmerítő, 2 darab
 elegáns asztali gyertyatartót

46 darab összesen csak 6 frt 5 kr.

Minden megrendelő ezenkívül jutalomban egy szavatosság
 mellett pontosan működő 12 1/2 kiló hordképességű háztartási mér-
 leget kap teljesen díjtalanul. A mexikói ezüst egy teljesen fehér
 fém (belül is), melynek tartósságáért és kiváló minőségeért 25
 évi jótállást vállalok. szétküldés a pénz előleges megküldése
 esetén vagy utánvétellel történik az európai raktárból.

Denker J. központi forgalom áruháza: Budapest, Hernát-u. 54.

5 koronáért

küldök 4 1/2 kiló (kb. 50 drb.) ke-
 vés és megsérült — finom enyhe pi-
 pereszappant rózsá, liliumtej, orgona
 ibolya, rezedá jászmin és gyöngyvirág-
 ból szépen összeválogatva A pénz
 előzetes megküldése esetén vagy
 utánvétellel küldi.

3 forint 40 krajczár

utánvétellel egy vég szépebbé vá-
 szon 6 teljes férfi vagy női ingre
 90 cm. széles kitűnő minőségben, 5
 évi jótállással, számos elismerés.

4 forint 50 krajczár

utánvétellel egy elegáns férfi öltöny-
 re 3 mtr. divatos szövet egy ele-
 gáns férfi öltönyre tetszés szerin-
 ti színben kapható

Denker József Budapest.

VII., Hernát-u. 54.

Haus-und Weingarten- Verkauf.



Frau Josef Emmert (ehemalige Lehrers Witwe Ja-
 kob Becker) verkauft aus freier Hand ihren
 Haus-und ihren Weingarten.

Nähere Auskunft erteilt Ziegeleibesitzer Herr Josef Emmert in Mohács.

**Gumi-
sárczipók.**



Vizmentes gumi hócipók meleg teveszőr béléssel. férfiak, nők és gyermekek részére; teljesen vizmentes gumi vadász-csizmák férfiak részére legjobbnak bizonyul minőségben, eredeti orosz gyártmány, a szt. pétervári gumicipőgyár gyártmánya.

Korcsolyák: Halifax, Jackson Haines Gazella és Columbus

Legjutányosabb árban kapható

Schottola Ernő Budapest, Andrassy-út 2.

ÁRJEGYZÉKKEL

ingyen és bérmentve szolgáljuk.




Az elmúlt rendkívüli száraz nyár folyamán ismét a

Küküllőmenti

Első Szőlőoltványtelep

Tulajdonos: CASPARI FRIGYES MEDGYES 96. N.-Küküllőmegye)

volt az egyedüli az egész országban, mely oltványait óriási mennyiségű, naponta 5 millió liternyi vízzel öntöztette s ennek folytán az egyedüli szőlőtelep, amely ez évben is valóban szép és minden tekintetben kifogastalan minőségű szőlőoltványokat szállít.

Képes árjegyzék számos eismerő e-
-re ingyen és bérmentve.

Weingarten-Verkauf!

Einen schönen Weingarten ver-
kauft:

Karl Prokesch
Kapellmeister.

**Legújabb és legszebb
AFATINTI
Képes lapokat
Szavadi József**

könnykereskedésben kaphatók.

Gegründet im Jahre 1886.
Auf der Pariser Weltausstellung mit Goldmedaille ausgezeichnet.

Bestens eingeschossere Jagdgewehre
sicherste Selbstvertheidigungs-
Revolver, regulierte, zutragende
Zimmer- und Garten-Waffen
Flaubert liefert prompt gut und billig

Büchsenmacher L.FÖLDESZ
BUDAPEST, IV. Muzena-körút 3. szám
Alte Waffen werden eingetauscht.



Reparaturen werden billigt berechnet.
Reparaturen werden billigt berechnet.

5 Kron. u. mehr p. Tag Verdienst



**Hausarbe Strick
maschin.-Gesellschaft.**

esucht Personen be derlei Geschlechtes zum Stricken an unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. — Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit

**Hausarbeiter-Strickmaschinen-
Gesellschaft**

THOMAS. H. WHITTICK és TSA
Bpest IV. Havas-u. 3 559
Prag, Peterspl. 7,559.

Gelegenheits-Käufe!

Dem geschätzten Publikum erlaube mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich in meinem Geschäft

schöne Regenmäntel
als Stück zu 5 Kronen 70 Heller, sowie ferner

Silbstickel

das Paar zu dem geringen Preise von 9 Kronen verkaufe.

Franz Walter, Adlergasse 1512.

Feldverkauf. Ein großes Gut

1100 Joch schwarzer Boden, sehr tragbar, ist für 100.000 Gulden zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn

Ferdinand Heger in Esseg-Festung.

**Törlesztéses kölcsönök
földbirtokokra.**

A magas kamatláb daczára kieszközölök törlesztéses kölcsönöket földbirtokokra a régi olcsó kamatláb mellett.

A kölcsönök azonnal folyósíttatnak készpénzben.

Felvilágosítással készséggel szolgál

SCHÄFFER VILMOS
bankegyesületi igazgató
Szegeden.

Druck: Josef Szabad

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

N^o 28.

1906.

Nach dem Urteil.

Roman von Wilhelm Herbert.

(Fortsetzung.)

7.

(Nachdruck verboten.)

Das jungvermählte Paar verlebte Tage und Wochen des reinsten Glücks, an dem Frau Ströhmer sich sonnte und in der wohlthuenden Waldeinsamkeit sich zusehends kräftigte, wie auch Erhard im Verkehr mit den Seinen, im Zusammenarbeiten mit dem Freunde, im rüstigen Vorwärtsschreiten und Einleben innerhalb des neuen Berufes das seelische Gleichgewicht und die ruhige Befriedigung, die unerlässliche Vorbedingung wahren Glückes, mehr und mehr gewann.

Am besten indessen schien Ströhmer selbst zu gedeihen. Durch Empfehlung hatte er einen Diener bekommen, der — ein ehemaliger Forstgehilfe in privaten Diensten — für das neue Heim der Familie geradezu ein Schatz werden sollte. Der alte Peter, ein Knatz von bärbeißigem und knurrigem, aber dabei kernfrischem, gesundem Humor, wußte Bescheid in allen nur möglichen Dingen und ging überall, wo man Rat brauchte, mit Geschick und Erfolg an die Hand. In seiner Begleitung war Ströhmer den ganzen Tag in Wald und Garten draußen, und sie schufen da mitammen allerhand kleine Wunder, die der Kassier dann Abends den Seinen strahlenden Auges zeigte. Was wuchs und wachsen wollte, das hegte und pfliegte sie, jäteten Unkraut und hieben dürres Gestrüppe um, das nur den guten Driehen Luft, Licht und Nährboden nahm, legten einen reicheren Obstgarten an, pflanzten Gemüse, übersehen dabei die Blumenpflege nicht und verschönten das Haus durch Spalere, die sie daran emporrankten. Dann wieder bastelten sie in der Tischlerei herum, richteten an schönen Punkten des Parkes Ruheplätze zurecht, schufen Futterplätze für die Wintervögel, planierten hübsche, freundliche Wege und bereiteten einer Quelle, die den Ströhmerschen Waldbesitz durchfloß, ein artiges und sauberes Bett, in dem ihr Murren doppelt fröhlich durch den Baumfrieden zu gleiten schien.

Dabei gewann Ströhmer an Leib und Geist. Sein Körper zeigte eine geschmeidigere Kraft, sein Gesicht war tiefgebräunt, Auge und Stimme klar und die Stirne heiter. Er schlief ganz vorzüglich, aß mit trefflichem Appetit und trank Abends im traulichen Kreis in der Glasveranda seinen Krug Bier mit beneidenswertem Behagen.

Diese Abende waren die Freude und das Sehnen aller. Wenn man hier so beim Schein der mächtigen Hängelampe beisammen saß, seine Gedanken austauschte, seine Tageserlebnisse erzählte, wenn die beiden jungen Männer Neuigkeiten aus der Stadt, interessante Vorkommnisse aus ihrem Berufe mitteilten und dazu der Herbstwind außen in den hohen Wipfeln seine vollen Weisen sang, dann überkam alle ein Gefühl frohen Zusammengehörens, trauten Geborgenseins, das in jedem einzelnen von ihnen mehr und mehr die Überzeugung festigte, dieser enge, innige Kreis sei nun gegen jeden Angriff wideriger Schicksale gefestigt, nun sei der böse Geist, der einst über der Familie gewaltet, beschützt und eine lange Periode heiteren Friedens gekommen.

Nur selten noch geschah es, daß Ströhmer einmal plötzlich mitten im munteren Gespräche jäh aufstah, wie ein Träumender um sich blinzelte und die Lippen fest, als müsse er etwas in sich niederzwingen, aufeinanderpreßte, oder daß er rasch an die Glaswände der Veranda trat und eine Weile in die Nacht hinausstarrte, wie wenn er lauschte, ob nicht das Unheil käme.

Als wäre eine geheime Abrede darüber getroffen, so hatte man seit dem Einzug in das neue Heim jede Erwähnung des schweren Schicksals vermieden, das einst über der Familie gelegen; ja, jedes einzelne prüfte seine Rede mit einer gewissen Angstlichkeit, ob nichts darin enthalten wäre, was an jene Zeit erinnern könnte. Selbst vergessen und die anderen vergessen machen, schien hier allen das einzig Richtige. Insbesondere hatten es auch die beiden jungen Männer aufgegeben, der Sache nachzuforschen. Sie sprachen sich gleich anfangs nach der Übersiedlung, als sie einmal den Bahnzug veräußert und den Weg nach der Stadt deshalb zu Fuße zurückgelegt hatten, in dieser Angelegenheit aus. Dabei kamen sie zu der übereinstimmenden Ansicht, es sei am besten, von dem früheren Plane abzugehen und nicht weiter zu versuchen, den Schleier zu lüften, der über jenem Geheimnisse lag. Ströhmer selbst, der Nächstebeteiligte, hatte die Brücken hinter sich abgebrochen und durch seinen Wegzug aus der Stadt und die Befriedigung, mit der er sich außen einlebte, sein Bestreben zum Ausdruck gebracht, jene düstere Erinnerung endgültig aus seinem Leben zu streichen. Erhard aber, der unter der Leitung seines Freundes dem neuen Berufe täglich mehr Lichtseiten abgewann, verlor damit auch jenes persönliche Interesse, welches er früher an der Aufklärung der Sache gehabt hatte. So entschlossen sich denn die Freunde, sich mit dem Bewußtsein zu begnügen, daß Ströhmer freigesprochen war. Sie legten den Fall zu den vielen anderen, von denen ihre Tätigkeit sie lehrte, daß menschliche Mittel zur Erforschung aller und jeder Geheimnisse, die das Leben webt, nicht ausreichend seien.

Von Torn hatte man außer einem herzlich gehaltenen brieflichen Glückwunsch an das Brautpaar, der am Hochzeitstage mit einem mächtigen Rosenstrauch eintraf, keine Nachricht mehr erhalten. Auch sein Name blieb seither in der Familie ungenannt.

So schlummerte das Andenken der armen jungen Emma Ritter und ihres Todes immer mehr ein.

Nun begann es zu schneien — erst selten und mäßig, dann lang und viel. Meterhoch bedeckte die weiße Decke den Park. Die Laubbäume standen entblättert; die Tannenäste neigten sich tief unter der glitzernden Bürde. Mit Mühe hielt man den Zugang zur Villa durch den Wald und im Villenforst einige Wege und Futterplätze frei. An die Stelle des fröhlichen Sommerfriedens war eine feierliche Winterstille getreten mit grauen Nebeltagen und finsternen Sturmnächten, dann wieder mit leuchtend klaren, frostkalten Mittagsstunden und mond hellen, märchenhaft schimmernden Nächten.

Das Leben im Hause selbst wurde dadurch nur traulicher. Das Christfest geheimnißte schon seinen Zauber in die wohligen warmen Stuben herein. Die geplanten und erwarteten Überraschungen warfen ihren munteren Spuk in alle Ecken und Erker, über alle Reden und Mienen. Insbesondere Ströhmer selbst schien sich daran nicht genug tun zu können, und der Weihnachtsabend zeigte denn auch, was er alles mit seinem Faktotum ausgeheckt und eronnen hatte.

Nach dem Christfest setzte aber der Winter erst recht mit neuer Gewalt ein. Die meisten Nachbarvillen standen verödet. Ihre Bewohner hatten sich in die Stadt geflüchtet. Die wenigen Familien, welche gleich Ströhmers hier außen ihr ständiges Heim aufgeschlagen hatten, häufelten sich vollkommen ein. Die ungewöhnlich reichen Schneemassen, die das bleigraue Firmament rastlos niederjensebete, machten jede Tätigkeit im Freien unmöglich. Zur Jagd, von der Peter einmal vor schlägsweise geredet hatte



Mohamed el Nasr,
 Bei von Tunis. (S. 112)



Von der Bayerischen Landesaussstellung in Nürnberg: Das Gebäude des bayerischen Staates. (S. 112)
Nach einer Photographie von Ferd. Schmidt in Nürnberg.

— man würde hierzu leicht Einladungen haben bekommen können — besaß Ströhmer keine Lust. Er wolle nicht töten, hatte er mit einer gewissen Festigkeit geantwortet.

Das Haus wurde ihm bald zu eng. Geistige Beschäftigung befriedigte ihn nicht. Er wurde unruhig dabei und schlief schlecht. Solche Nächte konnten ihn dann stets außerordentlich angreifen. Er ging anderen Tags bleich und eingefallen umher. Hinaus wollte er, den im Sommer und Herbst liebgewonnenen, nervenstärkenden, appetitzeugenden und ruhebringenden Aufenthalt im Freien wollte er durchaus nicht missen. So drang er denn manchmal, in langen Stiefeln durch den Schnee wadend und keuchend, hinaus; aber Peter, der ihn dann nach einiger Zeit aufzujuchen pflegte, fand kopfschüttelnd, daß sein Herr irgendwo halb vom Frost erstarrt auf einem Baumstumpf in der Schneedecke kauerte und in das weiße Totenfeld hineinstarrte, so mit sich selbst beschäftigt und weltvergessen, daß nur ein förmliches Aufrütteln ihn wieder zu sich bringen konnte.

„Will es denn heuer gar nicht Frühling werden?“ fragte er dann mit dumpfer, verzweifelnder Stimme und wollte nicht auf den Alten hören, der achselzuckend antwortete: „Aber Herr Ströhmer, dazu ist's ja noch lange nicht Zeit!“

Die Frauen, welche den Kassier so von anscheinender Langeweile gequält sahen, redeten ihm häufig zu, hin und wieder in die Stadt zu fahren, Zerstreuung zu suchen. Aber er konnte sich nicht dazu entschließen.

Da trat ein Vorfall ein, welcher einen Ausweg aus diesen auf die Dauer immer mehr beengenden Verhältnissen zu bieten schien.

Der Buchhalter des Justizrats Klein, ein kränklicher alter Herr, erlag ziemlich plötzlich einem heftigen Influenzaanfall. Fast gleichzeitig hatten Erhard und Doktor Ebeling beim Freiwerden seiner Stelle an Ströhmer gedacht. Sie verständigten sich hierüber mit ihrem Chef, der bereitwillig auf ihren Plan einging, und trugen die Sache dann dem Kassier selbst vor.

Frau Ströhmer und Leonore pflichteten sofort erfreut bei. Die Aussicht auf ein Zusammenarbeiten des Vereinsamten mit Sohn und Schwiegerjohn erschien ihnen als eine sehr verlockende.

Er würde von ihnen in die neue Tätigkeit eingeführt werden und sie in ihrer steten aufmunternden und unterstützenden Begleitung liebgewinnen. Auch Ströhmer selbst, der im ersten Moment ausweichend geantwortet hatte, ergriff den Vorschlag am nächsten Morgen nach einer durchsonnenen Nacht mit lebhafter Begeisterung. Ja, sagte er, Arbeit tue ihm seit langem not; wenn man sein ganzes Leben über so daran gewöhnt sei wie er, versumpfe und zermorche einen das zwecklose Dahinsaulenzen am meisten. Er wolle sich schon hineinfinden, und das Bewußtsein, stets dabei in Gesellschaft zweier lieben Menschen zu sein, werde ihm den Widerwillen gegen den Aufenthalt in der Stadt bekämpfen helfen.

Eine freudige Erregung kam wieder über die ganze Familie, und es war wie ein Festtag, als Ströhmer zum ersten Male mit den jungen Männern hineinfuhr in die Stadt, um den neuen Posten anzutreten.

8.

Auch Torn hatte sich von dem Gedanken an den unaufgeklärten Tod der armen jungen Buchhalterin für Wochen und Monate befreit. Er war draußen in der Welt gewesen und hatte in eleganten Seebädern das Leben von einer anderen Seite studiert.

Erst spät im Herbst nach Hause zurückgekehrt, genoß er eine Zeitlang das Behagen des eigenen komfortablen Heims und nebenher den Reiz des Gesellschaftslebens, das nun zu Winteranfang sich am lebhaftesten entfaltete und ihm, nachdem er in den Bädern wieder mehr daran gewöhnt worden war, manches an geistiger Anregung und viele interessante Züge für sein Menschenstudium bot, das er allen anderen unterhaltenen Beschäftigungen vorzog.

Aber mit der Zeit spannte ihn der stets in gleichen Formen hinfließende Verkehr mit seinen Bekannten wieder ab, und ein gewisses Vordringen von Heiratsprojekten, womit man ihm von vielen Seiten nahe trat, verleidete ihm den Umgang vollends.

Er brach seine Verbindungen allmählich wieder ab und zog sich zurück. Die mehr oder minder diskreten Versuche, seinem Junggesellentum ein Ende zu machen, hatten in ihm Vergleiche zwischen den verschiedenen Frauengestalten angeregt, an denen er im Leben vorübergegangen war.

(Fortsetzung folgt.)



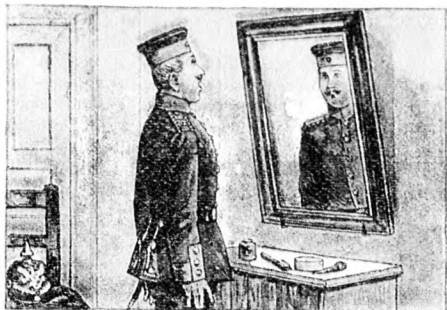
Freiherr Max Wladimir v. Beck,
österreichischer Ministerpräsident. (S. 112)

Humoristisches.

Der Pessimist.



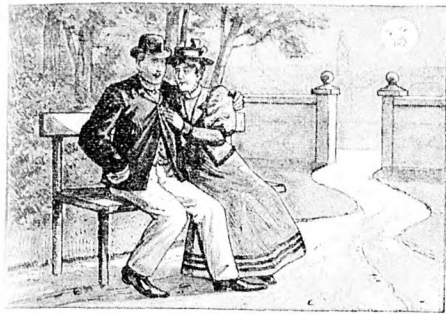
Als, schon in der frühesten Jugend
Sah ich alles grau in grau,
Bei den schönsten Knabenpielen
Ward' zu Mut mir plötzlich klar,
Und ich kenn' auf sand'gem Hügel:
Heute gib't's gewiß noch Brügel.



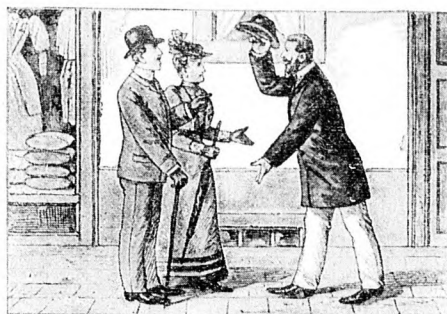
Als ich dien' dem Vaterlande,
Freute ich mich schon enorm,
Wie im Spiegel ich erblickte
Mich in huter Uniform.
Doch gleich dachte ich verdrossen:
Kommt der Krieg, wirst du erschossen.



Als ich war Student geworden,
Fand der Lieber froher Schall,
Fand die Heiterkeit der Freunde
In mir keinen Widerhall,
Weil des Kagenjammers Sorgen
Ich mir malt' am nächsten Morgen.



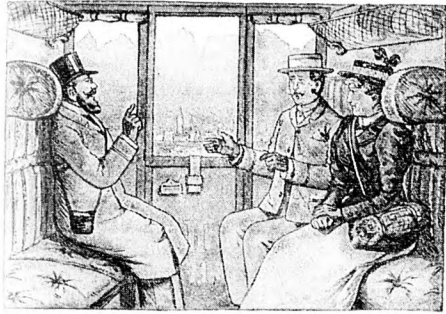
Auch die ersten Liebesträume,
Ja, sogar den ersten Kuß,
Den vergält' mir ein Gedanke:
Ach, so dacht' ich im Genuß,
Ist das später 'mal erledigt,
Dann kommt die Gardinenpredigt.



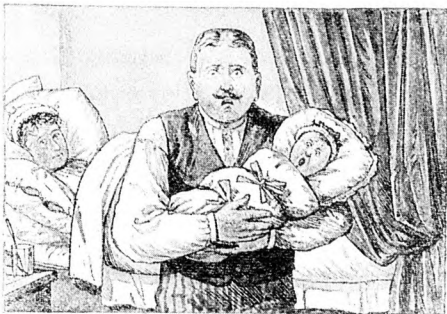
Einen Freund hatt' ich, so einen
Finde ich wohl niemals mehr,
Doch bald suchte ich die Trennung,
Denn es ward' das Herz mir schwer,
Weil ich überlegt' beständig:
Der macht dir die Braut abwendig.



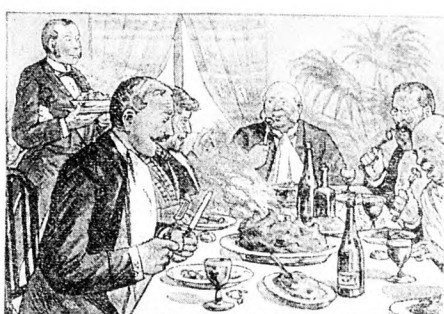
Als ich die Geliebte später
Sah im hochzeitlichen Schmuck,
Glücklich wär' ich wohl gewesen,
Doch mein Herz empfand den Trud,
Als ich dacht': Bezahlen leider
Mußt du alle ihre Kleider.



In den Ferien mit dem Weibchen
Flog ich durch die schöne Schweiz,
Über der Gebirge Größe
Wüthete ein den ganzen Meiz,
Hört' die Warnung ich erschallen:
Nur nicht in den Abgrund fallen.



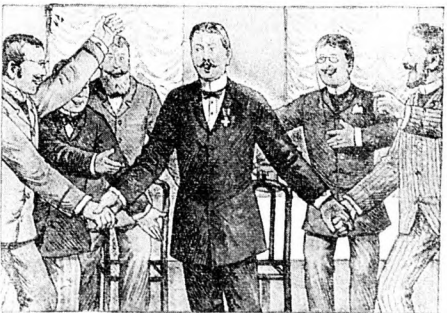
Vaterfreude! Edelmste Freude!
Ich — ich freute mich doch nicht,
Als das Knäblein mir im Arm lag,
Ganz verückt war mein Gesicht,
Denn ich dachte der Weidwerden,
Sollt' ein Zaungerichts es werden.



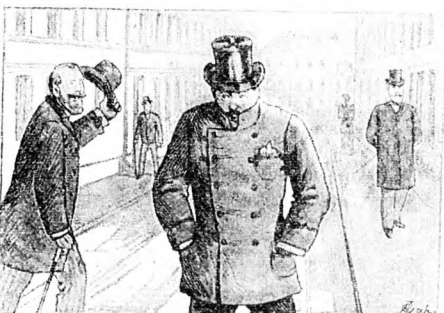
Gern genos' ich Tafelreuden,
Doch beim Vratzen und beim Wein
Konnte ich nicht lang verweilen,
Denn oft fiel mir plötzlich ein:
Da geneht du wider Willen
Wohl Trichinen und Bazillen.



Eine Schwiegermutter hab' ich,
Ganz vollkommen — auf mein Wort!
Das macht mich nicht froh, ich denke
Woller Mistrau'n fort und fort:
Schwiegermütter sind so eigen,
Wann wird meine denn das zeigen?



Ach, es ward sogar ein Orden
Mir aus hoher Gnad' bejehrt,
Aber wie viel Spenden, dacht' ich,
Werden nun von dir begehrt,
Bier und Wein in vollen Strömen —
Woher soll das Geld ich nehmen?



Endlich schüttete Fortuna
Mir viel Geld auch in den Schoß,
Wie häßt' ich mich freuen können,
Als ich zog das große Loß!
Doch ich dachte nur verdrießlich:
Jeder pumpt dich an jetzt schließlich.

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Dem kürzlich verstorbenen Sidi Muhammed El Hadjchi, Bei von Tunis, ist sein Nefte, El Nasr, als Bei auf den Thron des nordafrikanischen, unter französischer Schutzherrschaft stehenden Reiches gefolgt. El Nasr ist im Jahre 1856 geboren, europäisch gebildet, spricht fertig Französisch und genießt beim Volke großes Ansehen. — Die Gebäude der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg erheben sich im Luitpoldhain, gruppieren sich in der Hauptsache um den großen Festplatz und bedecken einen Flächenraum von über 75,000 Meter. Außerlich imponiert schon durch seine Größe unter allen Baulichkeiten am meisten das Gebäude des bayerischen Staates, das sich auch durch eine originelle und geschmackvolle Architektur auszeichnet. Im Innern hat der Staat Mustergültiges geleistet, und die einzelnen Ressorts der verschiedenen Ministerien haben nach langer und sorgfältiger Vorarbeit in den Räumen eine Fülle höchst interessanter Materials zusammengetragen, das einen genauen und sehr lehrreichen Einblick in das Getriebe der verwickelten Staatsmaschine gewährt. — Der an Stelle des Prinzen Hohenlohe zum österreichischen Ministerpräsidenten ernannte Dr. Freiherr Max Ladimir v. Beck ist im Jahre 1854 geboren, trat 1876 in den Staatsdienst und wurde 1880 in das Ackerbauministerium berufen, wo ihm zuletzt die wichtigsten Angelegenheiten anvertraut waren. Er ist besonders vertraut mit dem Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, an dessen Erziehung er teilgenommen hat.

Die Straßburger Bauernschenke.

(Mit Bild.) — In einem alten, noch aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hause der Korduangasse in Straßburg i. E. befindet sich ein originelles Restaurant, das den Namen „Straßburger Bauernschenke“ führt. Die absichtlich möglichst einfach gestaltete Einrichtung, die derbkomischen Sprüche an den Wänden sollen bei dem Gaste den Eindruck erwecken, als trete er in eine häuerliche Gaststube verfloßener Jahrhunderte, und die zahlreich an den Wänden aufgehängten „Maritäten“, deren Ursprung und Bedeutung der Wirt den Gästen erläuterte, als: Dies ist die Zahnbürste des Meerergottes Agir — dies der Zopf eines raubbeinigen chinesischen Agrariers u. s. w. sollen ihn in eine gemütl. zu Wit und Scherz geneigte Stimmung versetzen, wie sie unseren, noch weniger geplagten Altvordern eigen war.

Der eitle Major. — Der Marquis v. Gallifet, der spätere französische Kriegsminister, wurde als junger Leutnant zu den Spahis verfest, die in Algerien standen. Er reiste nach Marseille, um von da mit einem Truppentransporte nach Afrika überzusetzen. Der verwöhnte junge Marquis rümpfte aber nicht wenig die Nase, als er in die ihm zugewiesene Kabine blickte. Sie entsprach durchaus nicht den Anforderungen, die er zu stellen gewohnt war. Der Kapitän, an den er sich wandte, antwortete achselzuckend: „Ich bedaure, Ihnen keine andere Kabine zur Verfügung stellen zu dürfen. Es ist nun einmal Vorschrift, daß die Herren Leutnants die Kajüten zweiter Klasse einnehmen. Die Kajüten erster Klasse sind für die Herren Stabsoffiziere bestimmt. Und diesmal fährt ein Major der Infanterie, Chef eines Bataillons, mit, der es übernehmen würde, wenn ich Sie in derselben Klasse einlogieren wollte wie ihn.“ Gallifet brachte nun seine Bitte bei dem Major an. „Wie“, schnauzte ihn dieser an, „verstehst du Sie recht, mein Herr? Sie wollen als Leutnant dieselbe Klasse einnehmen wie ein höherer Offizier? Das geht nicht. Subalternoffiziere fahren zweiter Klasse.“

Gallifet war wütend über diese raube Abweisung und beschloß sich zu rächen. „Jean“, sagte er zu seinem Kammerdiener, einem sehr geschickten Menschen, „du ziehst meine Zivilkleider an, dann löstest du eine Fahrkarte erster Klasse und suchst mit dem Major L. bekannt zu werden. Halte ihn in Champagner frei, spiele Pikett und Coarté mit ihm und laß ihn dabei stets gewinnen. Hier hast du Geld; wenn du mehr brauchst, so werde ich dir noch mehr zustrecken. Aber laß dir ja nicht merken, daß du mein Kammerdiener bist. Du fährst zu deinem Vergnügen nach Afrika, um es kennen zu lernen und um Elefanten und Löwen zu schießen.“

Jean spielte seine Rolle ausgezeichnet. Der Major war entzückt über die Reisegesellschaft, die er gefunden hatte. Während er jede Berührung mit dem Subalternoffizier ängstlich mied, verkehrte er die ganze Zeit der Überfahrt mit dem lebenswürdigen Herrn, der zu seinem Vergnügen nach Afrika reiste. Während das Schiff in den Hafen von Algier einlief, promenierte er Arm in Arm mit seinem neuen Freunde auf dem Deck. Sie plauderten vergnügt miteinander, als Gallifet aus seiner Kabine zweiter Klasse auftauchte und seinem Kammerdiener ein Paar Stiefel vor die Füße warf.

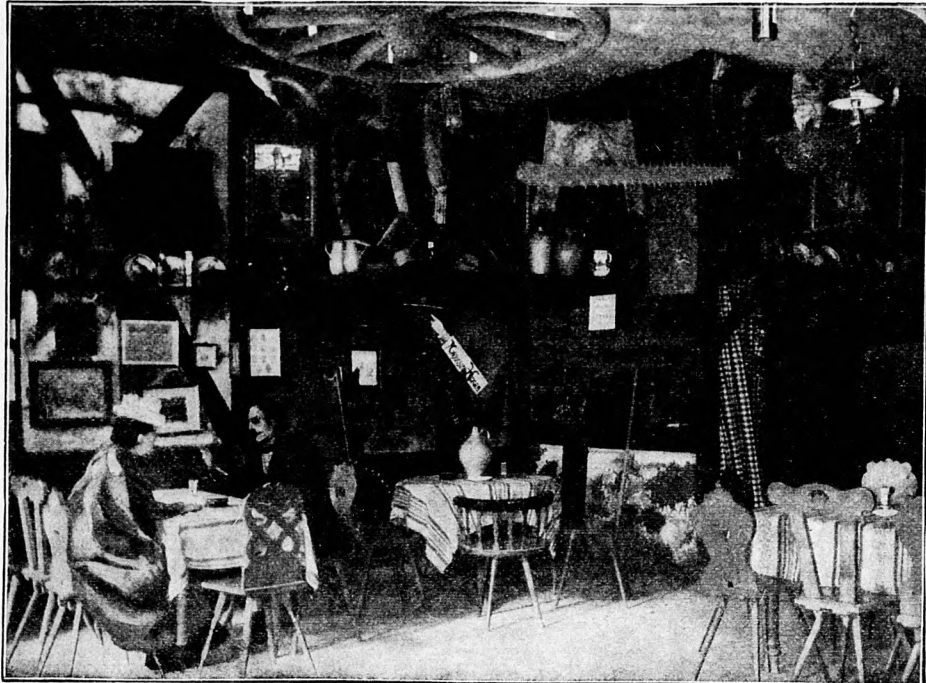
„Jean“, rief er dabei, so laut er konnte, „du Faulpelz! Gleich gehst du und wusch meine Stiefel!“ — Dann wandte er sich an den Major und sagte in verbindlichstem Tone: „Der Herr Major wollen entschuldigen, daß ich ihn seiner angenehmen Gesellschaft auf kurze Zeit beraube. Wenn Jean, mein Kammerdiener, die Stiefel gewischt hat, kann er sich ja Ihnen wieder widmen.“

Seiratsaberglauben findet sich überall in der Welt. Von den drei wichtigsten Ereignissen im Menschenleben: Geburt, Eheschließung und Tod, ist die Heirat am meisten mit abergläubischen Gebräuchen umgeben. Höchst sonderbare abergläubische Gebräuche und Ansichten herrschen zum Beispiel in England beim Heiraten.

Die Braut darf sich dort nicht auf die Eheschließung dadurch vorbereiten, daß sie im Kirchen- oder Gebetbuch die betreffenden Stellen liest, welche die Gebete, die Reden und Antworten bei der Trauung anführen. Tut sie das unmittelbar vor der Hochzeit, so hat sie entschieden Unglück. — Die Braut darf keine Stednadel an ihrem Hochzeitskleide haben; es muß alles festgenäht sein, sonst wird die Ehe unglücklich. — Die Braut darf an ihrem Hochzeitskostüm nichts Grünes tragen. Diese Farbe bedeutet unter allen Umständen Unglück, und so sind Smaragden mit ihrem dunklen, leuchtenden Grün ein Schmutz, den eine Braut niemals anlegen darf.

Im Mai finden sehr wenige Eheschließungen in England statt, weil dieser Monat an und für sich als unglückliche Heiratszeit gilt. In Schottland ist der beliebteste Heiratstag der 31. Dezember. — In Nord-England gießen die Köchinnen, nachdem das Brautpaar über die Haustürschwelle zur Kirche gegangen ist, kochendheißes Wasser auf die Türschwelle, um nach dem Aberglauben die Schwelle für das nächste Brautpaar „warm zu halten“. Verläßt das Brautpaar das Haus, um sich auf die Hochzeitsreise zu begeben, so wirft man ihm alte Schlafschuhe nach. Das soll Glück bedeuten. Woher aber der Gebrauch stammt, ist selbst denjenigen Leuten noch nicht klar geworden, die sich auf das eifrigste mit Forschungen über die Entstehung dieses Aberglaubens beschäftigen haben. [D. K.]

Ein Wink. — Der Marschall Mac Mahon wohnte eines Tages einem Festessen bei, zu welchem man ihn als Ehrengast geladen hatte. Neben ihm saß eine geschwätige Dame mit rabenschwarzem Haar, welche die Unterhaltung nur unterbrach, wenn sie lachte. Schließlich fragte sie den Marschall, warum sein Bart noch schwarz wäre, während sein Haupthaar bereits ins Graue schillere. Mit größter Höflichkeit wandte sich der alte Soldat zu ihr und versetzte mit lächelndem Munde: „Ich glaube, gnädige Frau, der Grund ist wohl der: ich habe meinen Kopf immer mehr gebraucht als meine Rinnsbaden.“ [L.-n.]



Die Straßburger Bauernschenke.

Scharade. (Dreißigblg.)

Die Ersten sind, wie viele sagen,
Sogar in mancher schweren Dritten
Ein Mittel, welches, flug gewährt,
Gab dieses Silbenpaar schon oft
Vetreibung bringt von Körperplagen,
Von Leiden, lang mit Qual erlitten,
Und die Gesundheit stärkt und stählt.
Nach Heiluna, die man taum geöhft.
Bewundernd schauen wir das Ganze;
Sein Maulchen löst bei Tag und Nacht,
Und häufig jetzt's im Sonnenlauge,
Des Regenbogens Farbenpracht.
Auflösung folgt in Nr. 29.

Buchstaben-Rätsel.

Mit a und i wirst du den Vogel
Aus Schillers Werken kennen;
Mit a und a mein Name wird
Dir ein Maler nennen;
Mit a und a bin ich bekannt
Als kleine Stadt im Frankenthal.
Auflösung folgt in Nr. 29.

Auflösungen von Nr. 27:

des Bilder-Rätsels: Ordnung ist halbe Arbeit;
des Vokogriphs: Angebinde, Gebinde, Winde.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart